

Kritik an Kasernenprojekt wächst

Architekten werfen der Regierung Mutlosigkeit und Fehlplanung vor

Von Jonas Hoskyn

Basel. Die Kritik am geplanten 45-Millionen-Umbau der Kaserne wird immer lauter. Recherchen der BaZ zeigten diese Woche, dass das Projekt in den vorberatenden Kommissionen auf der Kippe steht. Die meisten Bürgerlichen lehnen das von Regierungspräsident Guy Morin und seinem Präsidualdepartement skizzierte Kultur- und Kreativzentrum ab. Und auch unter den Linken wächst die Kritik. Viele fordern, das Projekt sei zur Überarbeitung an die Regierung zurückzuschicken.

Doch nicht nur kulturpolitisch werden die Pläne der Regierung zerrissen. «Ein städtebauliches Armutszeugnis» seien die Pläne, so der Kleinbasler Architekt und Im-Fluss-Kapitän Tino Krattiger. Der ehemalige SP-Grossrat hatte im Parlament und als Mitglied des Vereins Kulturstadt Jetzt! gefordert, dass das Kasernenareal grosszügig zum Rhein hin geöffnet werde. «So wie die Kaserne sich jetzt präsentiert – mit dem Füdli zur Stadt – ist Tristesse pur», sagt Krattiger. Die Regierung hätte es in der Hand gehabt, eine mutige Lösung zu präsentieren. Der jetzige Kompromiss

ist für Krattiger Sinnbild für eine «rückständige und langweilige Lösung, die nicht im Geringsten der Realität einer wirtschaftlich boomenden Stadt entspricht. Man muss sich ernsthaft fragen, ob unsere Regierung den Anforderungen der Zukunft gewachsen ist.»

«Grosse Chance verschenkt»

Aus Angst vor einem weiteren jahrzehntelangen Stillstand bei einem Nein ist Krattiger trotz allen harten Worten ein Befürworter des Projekts: «Es ist wichtig, dass sich etwas bewegt. Das Kleinbasel braucht das Kulturzentrum als Hotspot.

Man soll das Geld investieren, gleichzeitig aber die Visionslosigkeit der Verwaltung scharf kritisieren. Hier wurde eine grosse Chance verschenkt.»

Doch auch die Bewahrer der Kaserne sind mit den Plänen der Regierung nicht zufrieden. Der Architekt Christian Lang, der für die Restaurierung und den Umbau des Hotels Les Trois Rois verantwortlich war, wehrt sich gegen den Umbau und stellt in einem Beitrag für die BaZ die Frage: «Warum soll ein hochkarätiges Baudenkmal für ein hypothetisches Kulturszenario zurechtgestutzt werden?» **Seite 22**